

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 57 (1906)

Heft: 10

Artikel: Schädigungen des grünen Eichenwicklers in den Niederwaldungen am Fuss des Waadtländer Jura

Autor: Barbey, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-768094>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schädigungen des grünen Eichenwicklers in den Niederwaldungen am Fuss des Waadtländer Jura.

Im Auszug frei übersetzt nach einem von A. Barbey in Montcherand für die diesjährige schweizerische Forsterversammlung vorbereiteten Vortrag.

In unsern Gegenden kommen an der Eiche nur zwei Schädlinge von Belang vor, der Maikäfer und der grüne Eichenwickler, welche beide den Baum seiner Blätter berauben. Dem in vielen Eichenwaldungen Frankreichs, sowie da und dort in Deutschland in hohem Grade schädigend aufgetretenen doppelbindigen Eichen=Brachtkäfer dagegen begegnet man in der Schweiz nur selten.

Der grüne Eichenwickler (*Tortrix viridana* L.) gehört zu den Kleinschmetterlingen und ist leicht zu erkennen an den lebhaft hellgrünen Vorderflügeln mit schmalem gelbem Vorderrand, während die Hinterflügel eine gleichmäßig hellgraue Färbung besitzen.

Die wenig behaarte, bis ca. 15 mm lange Raupe ist schmutziggrün, schwarz punktiert, mit schwarzem Kopf, die Puppe gestreckt, schwarzbraun.

Das Insekt geht alle Eichenarten an, im Süden sogar die immergrüne Eiche und folgt ihnen über ihr ganzes Verbreitungsgebiet, hat doch Prof. Keller den Schmetterling am Hasleberg, Kanton Bern, bei 1120 m Meereshöhe getroffen.

Die Entwicklung des Tierchens paßt sich derjenigen seiner Nährpflanze genau an: im Moment, da die Knospen sich öffnen, also etwa zu Anfang Mai, schlüpft das Käupchen aus dem Ei und benagt erst die Knospe, dann die allmählich sich ausbildenden Blätter, vornehmlich von der Unterseite und unter Vermeidung der Blattrippen. Je nach der Witterung und andern Umständen dauert der Fraß 3—4 Wochen. Während desselben rollt die Raupe ein oder mehrere der inzwischen zu ihrer vollen Ausbildung gelangten Blätter zu einer Düte oder einem Wickel, in dessen Innerem das Tier eingesponnen zwischen feine Seidenfäden, seine Verwandlung erwartet. Stets zerstört eine Raupe mehrere Blätter, sodaß man, entsprechend ihrer Entwicklung, im Juni auch Wickel von verschiedener Größe findet. Im übrigen sind die Leßtern, wie die beigegebenen Abbildungen zeigen, von recht mannigfacher Form und Gestaltung.

Die Puppenruhe dauert kaum zwei Wochen, und bereits in der zweiten Hälfte Juni beginnt die Flugzeit. Der Falter schwärmt sowohl den Tag über, als zur Nachtzeit und legt — wie man zwar noch nicht direkt beobachtet hat, aber sicher mit viel Berechtigung vermutet — seine Eier an die neu gebildeten Knospen der Eiche. Das Insekt überwintert somit als Ei.

Wenige Raupen zeigen eine ähnliche Beweglichkeit und Lebhaftigkeit wie diejenige des Eichenwicklers. Schon beim bloßen Berühren des Wickels tritt aus diesem das Käupchen heraus und läßt sich zu Boden fallen an einem Seidenfaden, welcher ihm die Möglichkeit bietet, später wieder in sein Versteck zu gelangen.

Der grüne Eichenwickler erscheint stets in sehr großer Menge und



Phot. A. Barbey.

Vom grünen Eichenwickler vollständig fahl gefressener Oberständer,
am 18. Juni 1905.

vom einen Ende Europas bis zum andern hat man beobachtet, daß diese Invasionen in der Regel 3—4 Jahre, ausnahmsweise allerdings auch bis 11 Jahre dauerten. Das dermalige Auftreten des Insektes in unserer Gegend hat 1903 begonnen und erstreckt sich gleichzeitig über Savoyen und das französische Flachland. Leider ist uns das gesamte Verbreitungsgebiet nicht genau bekannt, doch wissen wir, daß gegenwärtig auch England von einer starken Invasion zu leiden hat, infolge deren die Landwirtschaftsgesellschaft Großbritanniens sich veran-

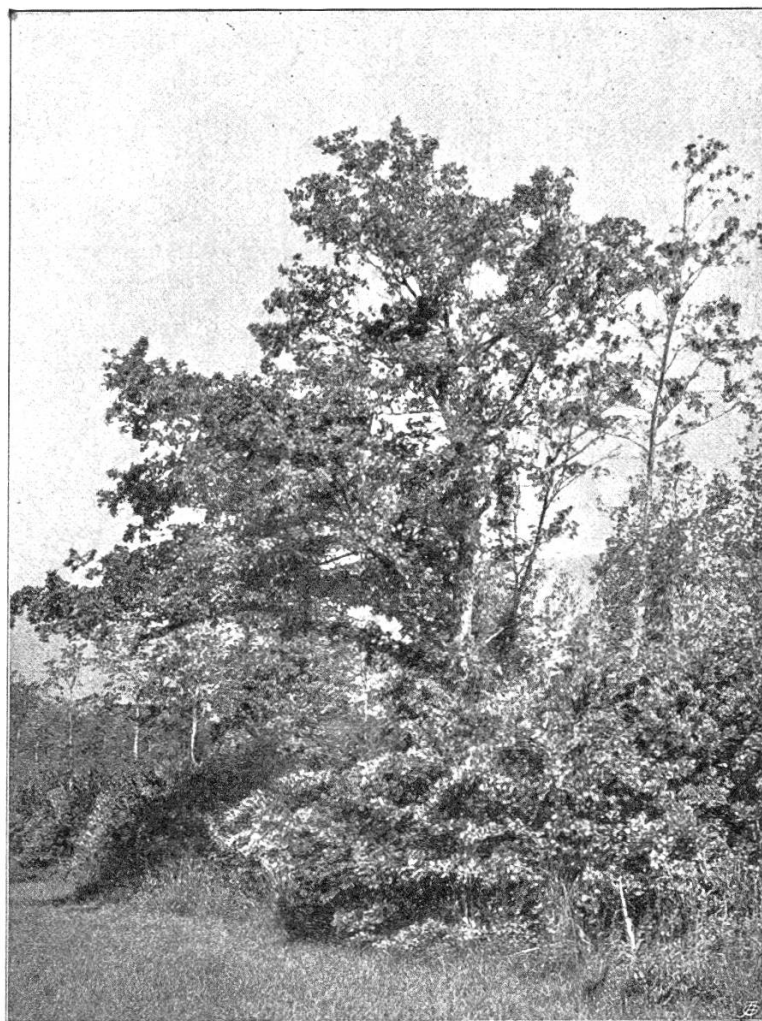
laßt sah für die Bekämpfung des Schädling's einen Preis auszusprechen. Zum erstenmal ist er in Hessen dieses Jahr gleichzeitig mit dem Maikäfer aufgetreten, wie solches auch bei uns der Fall war.

Es dürfte außer Zweifel stehen, daß die Witterungsverhältnisse während der Flugzeit für das Vorkommen des Wicklers von entscheidendem Einfluß sind, indem andauernder Regen oder ein Kälterückschlag seine Vermehrung beeinträchtigen müssen.

Wir lassen noch einige spezielle Beobachtungen folgen, zu denen sich seit 1903 in den Mittelwaldungen am Fuß des Suchet Gelegenheit bot. Der Wald Chassagne, zirka 130 ha groß und der Gemeinde Orbe gehörend, liegt zirka 600 m über Meer, zwischen den Sümpfen der Orbe und dem Fuße des Jura und wird, abgesehen von einem etwa 20 ha großen, mit Tannen und Buchen bestockten Bezirk, beinahe von reinen Eichen gebildet.

Der Bestand zeigt ein sehr befriedigendes Gedeihen. Der Umtrieb des Unterholzes beträgt 33 Jahre, derjenige des in mäßiger Zahl vertretenen Oberholzes das drei bis vierfache.

Alle Autoren berichten übereinstimmend, es sei der Schaden des grünen Eichenwicklers in den vorgewachsenen Bäumen mit freier Krone am größten, doch ließ sich in Chassagne während der beiden letzten Jahre auch im Unterholz ein starker Flug beobachten. Er fiel jeweilen auf die Zeit vom 18. bis 25. Juni. In Salins, bei 350 m Meereshöhe



Phot. A. Barbey

Der nämliche Baum, neu belaubt, am 18. August 1905.

schwärmte der Falter diesen Sommer noch am 4. Juli.

Obgleich im Wald von Chassagne auch für nächstes Jahr ein zahlreiches Auftreten des Insektes zu erwarten steht, so kann doch nicht von einem sehr erheblichen Schaden gesprochen werden, wie man ihn in manchen Eichenbeständen Deutschlands und Frankreichs schon beobachtet hat. Recht unangenehm wird dagegen der Hieb der Loden zur Saftzeit wegen der von allen Zweigen herunterhängenden Gespinnstfäden. Be-

merkwürdig erscheint übrigens, daß, trotzdem die Invasion in den Waldungen von Urbe nur eine mäßige war, einzelne Wälder unseres Insektes auch an Blättern der Birke, Hasel, Erle, des Schneeballs und anderer Holzarten vorkamen.

Die forstliche Bedeutung des Eichenwicklers wird durch den frühzeitigen Eintritt und die kurze Dauer des Fraßes nicht unwesentlich gemildert. Es läßt sich nämlich konstatieren, daß gleich mit dem Verpuppen der Raupe der Baum wieder ausschlägt und sich mit neuem Laub bekleidet. Das letztere zeichnet sich auch durch eine schön dunkelgrüne Färbung aus und besitzt überdies die Eigentümlichkeit, im Herbst sehr lange, meist bis zu den stärkern Schneefällen an den Zweigen haften zu bleiben, während die im Frühjahr entstandenen Blätter schon nach den ersten Frühfrösten abfallen. Wenn daher auch die vom Wälder angerichteten Beschädigungen in der Regel ein Absterben des Baumes nicht zur Folge haben, so bedingen sie doch eine nicht unbeträchtliche Zuwachseinbuße. Eine Feststellung der letztern wird allerdings außerordentlich erschwert durch den gleichzeitig von den Maikäfern angerichteten Schaden. Es läßt sich auch nicht bestimmen, welchem der beiden Insekten das häufige Vorkommen von trockenen Ästen an den Eichen-Oberstämmern zuzuschreiben ist.

Die direkte Bekämpfung des Schädlinges bietet große Schwierigkeiten. Man hat in Frankreich versucht die Falter durch Äzethylenlampen anzulocken und zu vernichten, doch stellen sich die Kosten unverhältnismäßig hoch. Als zweckentsprechender dürfte sich die Begünstigung der insektenfressenden Vögel erweisen. Mit dem fortwährenden Zurückgehen des Ausschlagwaldes und seinem Ersatz durch Nadelholz nimmt übrigens auch die Bedeutung des grünen Eichenwicklers ab, allerdings nur um an seine Stelle die viel verderblicheren Nadelholzinsekten treten zu lassen.



Wie ist in den Gemeinde- und Korporationswaldungen die Schlaganzei- chnung und in den Privatwaldungen die Holz- nutzung überhaupt von staateswegen zu ordnen?

Referat, gehalten an der Versammlung des Schweizerischen Forstvereins in Lausanne, 1906, von W. Schwarz, Stadtoberförster, Zofingen.

Das Ständige Komitee des Schweizer. Forstvereins hat mir zum Referate obgenanntes Thema überwiesen.

Die Vollziehungsverordnung zum Bundesgesetz betr. die eidgenössische Oberaufsicht über die Forstpolizei, vom 11. Oktober 1902, schreibt in Art. 10 vor: Die Anzeichnung des Holzes hat durch das betr. Forst-



Phot. A. Barbey

Vom grünen Eichenwickler deformierte Blätter.